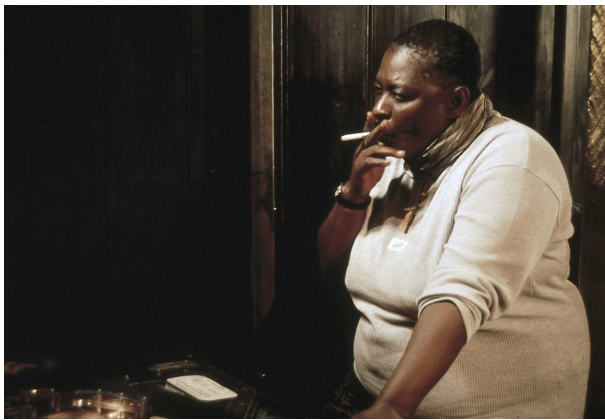


LETZTE RUNDE

EIN FILM VON ANTONIA LERCH
MONTAG, 30.11.2009, 18 UHR



Aus: LETZTE RUNDE, Weiße Taube Elsa Wolliaaston, 1997

LETZTE RUNDE

Dokumentarfilm von Antonia Lerch, 1997, 94 Min.
In Koproduktion mit der documenta X
Buch, Regie, Kamera, Schnitt: Antonia Lerch
Licht, Ton, Produktion: Benno Trautmann

Mit einer Einführung der Filmemacherin.

ZUR ENTSTEHUNG

Der Dokumentarfilm LETZTE RUNDE hatte seine Uraufführung am 27. Juni 1997 auf der documenta X in Kassel. Erstmals in der Geschichte der documenta stellte die künstlerische Leiterin, Catherine David, ein selbst initiiertes Filmprogramm vor. Catherine David hatte eine Regisseurin und fünf Regisseure gebeten, jeweils einen Film in Koproduktion mit der documenta X zu drehen. Die anderen Regisseure dieser "documenta X - DIE FILME" waren: Charles Burnett, Harun Farocki, Raoul Peck, Abderrahmane Sissako und Aleksander Sokurov.

VORFÜHRUNGEN

LETZTE RUNDE war im November 1997 zur DUISBURGER FILMWOCHE eingeladen und lief 1998 im Festivalprogramm der Art Chicago/USA und auf dem Margaret Mead Dokumentarfilmfestival in New York. Eingeladen ins Museum of Modern Art, New York.
Goetheinstitute: Paris, Frankreich; Barcelona, Spanien.
Welttour mit der Video-Edition Salzgeber 1997

INHALT

„Irgendwann wird die letzte Runde ausgegeben und die Gespräche klingen aus, irgendwann zwischen Mitternacht und Morgengrauen verdichtet sich die Nacht zum Blues. Die letzten Hinterbliebenen der Nacht reden und reden. Zwei Fledermausforscher erzählen sich haarsträubende Fledermausgeschichten. Zwei Herzchirurgen trinken gelassen ein Bier und noch eins und reden über tote Kinder und verpflanzte Herzen. Eine ukrainische Jüdin erzählt ihren Freundinnen von der Ermordung ihrer Mutter in Babi Jar. Ein junges Paar streitet sich in Anwesenheit ihrer Freunde übers Verlassenwollen und Verlassenwerden, während an der Theke eine Kellnerin ihre Scheidung und schon die nächste Hochzeit arrangiert. Am Ende fliegt die Stimme einer mongolischen Sängerin über den Landwehrkanal. Da ist die Nacht schon zu Ende und ein kalter Sommermorgen angebrochen.

„Letzte Runde“ nennt Antonia Lerch ihren Dokumentarfilm voller Menschengeschichten. Ein Dreivierteljahr hat sie diese Geschichten in Berliner Kneipen und Cafés gesammelt. Hat die Menschen gefragt, ob sie darüber auch vor der Kamera sprechen wollen. Hat dann die Kneipen gesucht, die zu den Menschen und ihren Geschichten passen. Alltagsgeschichten, aber nicht aufgesammelt in dokumentarischer Schappchenjägerei, sondern in wohlkalkulierter Suche.

Zugleich hat die Autorin die Geschichten auch nach einer inneren Dramaturgie strukturiert, Begegnungen und Gespräche so zusammengefügt, dass die filmische Nacht einen Ablauf bekommt.“ (Text: Fritz Wolf, edp)